

## Handreichung für Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit für die Begleitung ihrer Teilnehmer in besonderen Lebenssituationen

Manchmal kommt es in unseren Kreisen zu Situationen, die dich in deiner seelsorgerlichen Begleitung als Leiter überfordern. Gespräch, Gebet und Segnen sind immer angebracht. Unser Herr tut über Bitten und Verstehen Wunder. Aber manchmal merkst du, dass Gebet und Gespräch nicht ausreichen, die betreffende Person zu beruhigen oder anderweitige positive Ergebnisse zu erzielen. Die Tabelle soll dir helfen, die Situation einzuordnen und beruhigt in professionelle Hände abgeben zu können.

<b>So heißt das, was uns in der Begleitung überfordert</b>	<b>Das sind die Symptome</b>	<b>Das kannst du tun</b>
<b>Verminderter IQ</b> (schwache Intelligenz, Unreife)	Schwierigkeiten in der Schule, wird nicht ernst genommen	Nicht zu stark bereden, Gebet anbieten, Bibelworte mitgeben, ihn oder sie schonend und wertschätzend behandeln.
<b>Depression</b>	Durchgehend traurige Stimmung, kann sich nicht entscheiden, hat keinen Antrieb, ist vergesslich, fühlt sich mehr schuldig als andere, verliert die Heilsgewissheit, hält sich für unwert, hat Selbstmordgedanken.	„Macht nichts, dass du jetzt nicht glauben und beten kannst, das tun wir für dich. Du wirst wieder gesund!“ (Auf keinen Fall mehr Gauen und Gebet einfordern.) Zum Hausarzt schicken, damit er/sie antidepressive Medikamente bekommt. Hilfreich ist Gesprächstherapie, eventuell ganz zuerst stationäre Behandlung.
<b>Angst und Panik</b>	Angst hat jeder. Aber wenn man einem Jugendlichen die Angst gar nicht nehmen kann, muss das behandelt werden. Manchmal sprechen die Betroffenen auch von Panikattacken: schnelles Atmen, rasender Herzschlag, Zittern, Luftnot und furchtbare Angst; fühlt sich an wie Sterben.	Akut: Ruhe bewahren, kalten Lappen auf die Stirn, zum langsamen Atmen anleiten. Braucht unbedingt Gesprächstherapie. Es stecken verletzende Erlebnisse dahinter oder eine unerträgliche Lebenssituation, die hoffentlich geändert werden kann.
<b>Zwangsstörung</b>	Zwangshandlungen: Waschzwänge, Kontrollzwang: wäscht sich lange die Hände, verbraucht unendlich viel Toilettenspapier. Geht immer wieder zurück, um zu kontrollieren, ob die Tür geschlossen und das Licht gelöscht ist. Zwangsgedanken: er/sie klagt darüber, dass er/sie etwas denken muss, was er/sie nicht will: z.B., dass er/sie jemand anderem etwas ganz Schlechtes antun muss.	In der Jugendstunde die Zwänge nicht beachten. Ihn/sie aber zur Seite nehmen und darauf ansprechen und dringend Gesprächstherapie anraten.

### **Essstörung, Selbstverletzung**

Betroffen sind vor allem Mädchen. Sie tragen lange Ärmel und große Pullover, damit man die Magerkeit und/oder die Schnitte am Arm nicht sieht. Sie wirken seelisch manchmal starr und scheinen nicht am Gespräch teilzunehmen. Unter irgendwelchen Entschuldigungen essen sie nicht mit.

### **Borderline** (emotional instabile Persönlichkeitsstörung)

Oft Mädchen, die viel Aufmerksamkeit binden, viele Gespräche wollen, aber keine Lösungen erreichen, drohen Selbstmord an, wechseln schnell den Ansprechpartner und nutzen ihn aus, ohne es zu merken. Das führt bei einem nicht professionellen Gegenüber zu Überforderung. Der oder die Betroffene wird schnell von allen abgelehnt.

### **Sucht** (Magersucht, Spielsucht, Handysucht, Pornosucht, ...)

Für alle sichtbar oder er/sie beklagt in der Seelsorge seine/ihre verborgene Sucht.

Zureden: "Iss doch mit" hilft nicht. Es steckt eine schwere Erkrankung dahinter, die fachlich, oft stationär, behandelt werden sollte. Der Kinder- oder Hausarzt ist hier der richtige Ansprechpartner.

Gesprächstermine und -dauer genau festlegen. Er oder sie soll lernen, sich an Absprachen zu halten (sehr schwer!) Keine Gegenargumente, das Gespräch verliert sich sonst ins Uferlose. Als Team gut zusammenhalten, damit er/sie nicht spalten kann.

Es kann sein, dass er oder sie es mit Jesu Hilfe schafft, aber eine Therapie ist immer empfehlenswert. Wir beten dafür, und schicken ihn zu einer Therapie.

### **Posttraumatische Belastungsstörung** (Das ist erlebte Gewalt oder eine andere völlig überfordernde Situation (Überfälle, Brände, Kriegssituationen, manipulierende Erwachsene im Kindesalter))

Ängstlichkeit, ist still, macht allen alles recht, will dauernd helfen. Andererseits extrem aggressiv, stört, versucht den Rahmen zu sprengen, stiehlt und lügt.

Freundlichkeit, Geduld und ruhige Autorität, trösten. Gesprächstherapie, eventuell stationäre Behandlung anraten.

Kontakte in Therapeutische Behandlung oder psychische Betreuung kann in der Regel ein Hausarzt vermitteln.



**Dr. med. Christa-Maria Steinberg**  
Ärztin für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie i.R.,  
Mitglied des Evangelisationsteams



**Sebastian Schneider**  
Pastor, Bezirk Zwickau